

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

AERZTEFON.CH



RUFEN SIE UNS AN
24 STUNDEN, 365 TAGE
0800 33 66 55

RÜCKENSCHMERZEN
STATT SHOPPINGFIEBER
WIR KENNEN ÜBER 1000 HAUSÄRZTE.
WIR WISSEN, WER IHNEN JETZT HILFT.

AERZTEFON+
0800 33 66 55

Ein Abend zum Vergessen

Eishockey Winterthur bleibt in der Swiss League gegen Thurgau chancenlos. **Seite 36**

Eine viel kleinere Maschine

Jazz-Rock Deus-Sänger Tom Barman kommt mit Taxiwarms ins Kraftfeld. **Seite 9**

Leidenschaft für Süßes

Elgg Irina Micucci liebt das Backen und teilt ihre Rezepte auf ihrem Blog. **Seite 10**



Junger Afghane muss trotz Krieg zurück

Migration Seit kurzem sind Rückführungen nach Afghanistan trotz prekärer Sicherheitslage wieder möglich. Davon betroffen ist ein junger Afghane aus der Region. Die Flüchtlingshilfe kritisiert die Politik des Bundes.

Lisa Aeschlimann

Ein junger Afghane sitzt derzeit im Flughafengefängnis in Haft. Er soll ausgeschafft werden. In seinem Heimatland führen die Taliban seit Jahren Krieg, die Sicherheitslage gilt als prekär, das Auswärtigenamt rät von Reisen und Aufenthalt jeder Art ab. Trotzdem ist es seit März wieder möglich, abgewiesene Asylsuchende nach Afghanistan auszuschießen. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) kann

damit nach fast zweijähriger Blockade wieder polizeilich begleitete Rückführungen durchführen. Davon hat es mehrfach Gebrauch gemacht. Im Kanton Zürich gab es im laufenden Jahr bis anhin 52 Wegweisungsentscheide gegen afghanische Asylsuchende. Zwei davon wurden in ihre Heimat zurückgeführt. Schweizweit waren es insgesamt vier Rückführungen.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe kritisiert das SEM scharf. «Die Sicherheitslage ver-

schlechtert sich im ganzen Land weiter», schreibt sie auf der Webseite. «Die Praxis ist angesichts der Realität vor Ort unhaltbar.»

Verschärfte Asylpraxis

Wie ein Sprecher mitteilt, empfindet das SEM Rückweisungen als zumutbar, sofern Ausgewiesene dort ein soziales Netzwerk haben sowie jung und gesund sind. Die Reisehinweise des Auswärtigenamts richteten sich an Schweizer Staatsbürger und seien nicht vergleichbar mit «den

individuellen und intensiven Abklärungen», die vor einem Wegweisungsentscheid vorgenommen würden.

Die Schweiz ist eines der effizientesten Länder bei Ausschaffungen. Während in der EU rund jede dritte Ausschaffung erfolgreich war, ist es in der Schweiz mehr als jede zweite. Die Zahl der hängigen Wegweisungen hat sich in den letzten Jahren deutlich verringert. Justizministerin Karin Keller-Sutter (FDP) will die Asylpraxis weiter verschärfen. In

ihrem Auftrag präsentierte das SEM im September Massnahmen. Wirkung zeigen könnten laut SEM die neuen Visa-Regeln, die im Februar in Kraft treten. Die Schweiz und die EU werden künftig Staaten bestrafen, die bei Rückschaffungen unkooperativ sind, indem sie Visa-Anträge verzögert beantworten oder höhere Gebühren verlangen.

Der junge Afghane bekommt davon gar nichts mit. Aber er ist sich in einem sicher: «Ich kann nicht zurück.» **Seite 6**

Anklage erhoben gegen den «Emir von Winterthur»

Bern/Winterthur Die Bundesanwaltschaft reicht Anklage gegen zwei Männer aus An-Nur-Kreisen ein.

Die Untersuchungen gegen den als «Emir von Winterthur» bekannt gewordenen Sandro V. sind abgeschlossen: Wie die Bundesanwaltschaft gestern mitteilte, hat sie Anklage gegen ihn und einen Weggefährten eingereicht. Ihnen wird Unterstützung und Beteiligung am «Islamischen Staat» vorgeworfen.

Akzeptiert das Bundesstrafgericht in Bellinzona die Anklage, werden erstmals mutmassliche IS-Drahtzieher aus der Schweiz zur Rechenschaft gezogen. Die Terrorermittler vermuten, dass der schweizerisch-italienische Doppelbürger Sandro V. mehrere Personen dazu motiviert hat, sich dem IS anzuschliessen. Auch das minderjährige Geschwisterpaar aus der Steig, das Ende 2014 in den Jihad zog, gehörte mutmasslich dazu. Der heute 33-jährige V. wuchs im gleichen Quartier auf, bevor er nach Hegi in die Nähe der An-Nur-Moschee zog. Auch er hielt sich kurze Zeit in Syrien auf.

Beim zweiten Angeklagten handelt es sich um ein Ex-Vorstandsmitglied der An-Nur-Moschee. Der in Frauenfeld wohnhafte schweizerisch-mazedonische Doppelbürger wurde bei der versuchten Ausreise nach Syrien in Mazedonien verhaftet. Auch durch ihn soll sich mindestens eine Person dem IS angeschlossen haben. (jig) **Seite 28**

Lienhard schliesst nach 37 Jahren

Winterthur Das Café Lienhard in Töss schliesst im Dezember. Dann gehen Edith und Roger Lienhard in Pension. Damit endet eine Ära, die 1952 unter dem Namen Bärental begann. Ab Januar werden die Räumlichkeiten an der Zürcherstrasse umgebaut. Neue Pächterin ist «Panetarium», eine Bäckereikette aus der Ostschweiz. (dh) **Seite 7**

Kunst am neuen Schulhaus in Oberi

Winterthur Beim Schulhaus Wallrüti, das in gut zwei Jahren bezugsbereit sein sollte, werden Kunstwerke der Zürcherin Zilla Leutenegger platziert. Sie gewann den Kunst-und-Bau-Wettbewerb unter sieben Eingeladenen. Gestern zeigte die Stadt, was mit den bereitliegenden 170 000 Franken entsteht. (mgm) **Seite 7**

Wetter

7° 18°
Nebel am Vormittag, danach sonnig.

Seite 22

Was Sie wo finden

Agenda	15
Samstagrätsel	16
Kulinarik	17
Gesundheit	19
TV/Radio	20
Börse	32
Sport	34
Auto	40
Traueranzeigen	14
Eulach-/Fahrzeugmarkt	12
Veranstaltungen	8, 18, 26
Stellen / Immobilien	12

1000-mal lustig und nicht müde



Jubiläum Ihr Humor kommt ohne die Diktatur der Pointe aus: Anlässlich der 1000. Folge der «letzten Geheimnisse einer rationalen Welt» sprechen Kolumnist Johannes Binotto (links) und Cartoonist Ruedi Widmer über ihre Arbeit und erklären, warum das eigene Pyjama nichts Privates ist. (mcl) **Seite 4+5** Foto: Marc Dahinden

Krankenkassen fordern neue Regelung im Umgang mit Krebsmedikamenten

Krankenversicherung Rund ein Drittel der in der Schweiz eingesetzten Krebsmedikamente ist nicht kassenpflichtig. Ärzte müssen deshalb bei den Krankenkassen häufig Gesuche um Kostenübernahme stellen, wobei laut einer kürzlich veröffentlichten Studie der Universität Basel jedes dritte Gesuch abgelehnt wird. Onkologen kritisieren die Praxis der Kassen als willkürlich. Nun

gehen die Versicherer in die Offensive. Der Kassenverband Santésuisse will den Druck auf die Pharmafirmen erhöhen, für neue Therapien ein Gesuch zur Kassenpflicht zu deponieren. Weil sich heute die Hersteller und das Bundesamt für Gesundheit oft über den Preis nicht einigen könnten, werde auf die Ausnahmeklausel ausgewichen. Dies sei unbefriedigend. (br) **Seite 29**

Die neue Flüchtlingswelle aus Syrien überfordert die Hilfswerke im Nordirak

Neftenbach Wenn in den Flüchtlingscamps im Nordirak Not am Mann ist, packt er stets zu. So auch jetzt: Der reformierte Pfarrer Andreas Goerlich war letzte Woche im kurdischen Autonomiegebiet im Nordirak. «Jeden Tag treffen dort seit dem türkischen Angriff in Nordsyrien rund 1200 neue Flüchtlinge ein.» Die Not im Camp in Bardarash eskalierte, weil die Unicef und andere

Hilfswerke nicht mit einer neuen Flüchtlingswelle diesen Ausmasses gerechnet hätten. «Man ging davon aus, dass sich die Lage in Kurdistan beruhigt.» Darum fehle es jetzt an finanziellen Mitteln, um die Not der Ankömmlinge zu lindern. Sehr gefragt sind momentan Hygieneartikel, da im Nordirak zurzeit Temperaturen von rund 35 Grad Celsius herrschen. (dt) **Seite 13**

Ruhestörer von einst kämpft um seine Nachtruhe

Winterthur Der 60-jährige Bernhard Seiffert war in Winterthur bekannt als Discobesitzer und Herausgeber eines Ausgehmagazins, das «Ruhestörung» hiess. Nun ist er selbst von Ruhestörung betroffen. In der Grüze, wo er seit vielen Jahren wohnt, betreibt die mobile Jugendarbeit Mojawi eine alte, ehemalige Discobaracke als selbstverwaltete Jugendräume. Seiffert beklagt sich über Nachtlärm, laute Autos, Aggression und Vandalentum mancher jungen Menschen, die dort verkehren. Sein Auto sei auch schon verkratzt worden, sagt er. Die Sozialarbeiter von Mojawi widersprechen: Nichts deutete auf die Jugendlichen aus den selbstverwalteten Räumen als Urheber der Ruhestörung hin. Man stehe in regelmässigem Kontakt. (mgm) **Seite 7**

